

## 9. November 1918 in Weißenfels

Im Eingang zum Kulturhaus in der Merseburger Straße befand sich eine Tafel, die daran erinnerte, dass in diesem Hause vor nunmehr 100 Jahren der Arbeiter- und Soldatenrat für Weißenfels gegründet wurde und hier auch seinen Sitz hatte. Der Vorsitzende dieses Rates wurde der Stadtverordnete der USPD Alfred Oelßner. Nach ihm wurde nach 1945 eine Straße benannt. Beides, die Tafel und der Straßename wurden nach 1989 entsorgt. Wir wissen nicht warum!

Zur Erinnerung: Im November 1918 mussten selbst diejenigen die militärische Niederlage Deutschlands eingestehen und um Friedensverhandlungen bitten, die diesen furchtbaren Krieg mit den Millionen Gefallener an der Front, Verhungerter und an Krankheiten Umgekommener in der Heimat gewollt, betrieben und durch ihre Zustimmung zu den Kriegskrediten ermöglicht hatten.

In dieser Situation waren die Leidtragenden dieses Verbrechens nicht bereit, denjenigen ihr weiteres Schicksal anzuvertrauen, die sie in diese katastrophale Situation gebracht hatten. Sie hatten kein Vertrauen zum Militär, zur Regierung, zu den Verwaltungen und auch nicht zu den Führern der SPD.

Um selbst über die weitere Entwicklung Deutschlands und ihrer Kommunen mitbestimmen zu können, entstanden überall in Deutschland Arbeiter- und Soldatenräte, so wie 1917 in Sowjet (Räte)-Russland. Noch am 4. November findet sich im Weißenfelser Tageblatt ein Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes an die Bevölkerung, sich nicht an Demonstrationen gegen die Regierung zu beteiligen. Aber schon am 06.11. gibt es Aufrufe der SPD und auch der USPD im Weißenfelser Tageblatt, die zu Volksversammlungen einladen. So kommen die Ereignisse des 09.11. für die Weißenfelser Bürger\*innen nicht unvorbereitet.

In Weißenfels gab es eine starke Arbeiterschaft, die hinter der Rätebewegung stand. Verglichen mit der Garnison in Naumburg war die Weißenfelser Garnison eher klein, sie erhielt die Unterstützung durch eine Fahrradabteilung der Naumburger Jäger, mit deren Hilfe auch in Weißenfels der Soldatenrat gebildet wurde. Dessen Vorsitzender wurde Wilhelm Scheid. Er und Alfred Oelßner wurden die Vorsitzenden des Weißenfelser Arbeiter- und Soldatenrats.

Oelßner, gelernter Buchbinder und im Krieg Armierungssoldat, war Vorsitzender des Ortsvereins der USPD. Als Stadtverordneter setzte er sich für die Belange der Unterprivilegierten der Stadt ein. So finden wir im Weißenfelser Tageblatt vom 20. September 1918 einen Bericht über eine Debatte zur Ernährungslage in der Stadt Weißenfels, eingebracht durch Alfred Oelßner.

Wie angesehen die USPD und ihre Politik in Weißenfels waren, zeigen die Wahlen zur Nationalversammlung am 19.1.1919: 7 974 Stimmen erhielt die USPD in Weißenfels, mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen. Alfred Oelßner war bis zu seinem Tode Ehrenbürger der Stadt Weißenfels.

Aus der Tätigkeit des Arbeiter- und Soldatenrats Rates in Weißenfels sind uns die 12 Forderungen des Soldatenrates an den Garnisonsältesten, Oberstleutnant Passauer, und die Behörden der Stadt und des Landkreises bekannt. (Weißenfelser Tageblatt 1918, Nr. 308 bis 314) Darin wurde u. a. gefordert:

1. Freilassung sämtlicher Inhaftierten und politischen Gefangenen.
2. Vollständige Rede- und Pressefreiheit.
3. Unterlassung der Briefzensur und Telefonüberwachung
4. Sachgemäße Behandlung durch die Vorgesetzten.
8. Es gibt außer Dienst keine Vorgesetzten mehr.
9. Unbeschränkte persönliche Freiheit jedes Mannes von der Beendigung des Dienstes bis zum Beginn des nächsten Dienstes.
10. Die Offiziere, die sich mit den Maßnahmen des jetzt bestehenden Soldatenrates einverstanden erklären, begrüßen wir in unserer Mitte. Alle übrigen haben ohne Anspruch auf Versorgung den Dienst zu quittieren.
12. Sämtliche in Zukunft zu treffende Maßnahmen sind nur mit Zustimmung des Soldatenrates zu treffen.

Das waren für die damaligen politischen Verhältnisse extreme Forderungen, entstanden aus den täglichen Erfahrungen der einfachen Soldaten. Der auch in Weißenfels sehr angesehene Friedrich II. soll gesagt haben: "Der Soldat muss seinen Korporal mehr fürchten als den Feind." Schriftsteller wie Remarque, H. Mann oder A. Zweig haben die Anwendung dieses Lehrsatzes in den Kasernen und an der Front in ihren Büchern dargestellt.

Aber am 9. November 1918 galt das nicht mehr. Der Garnisonsälteste erkannte die Forderungen an. Der Landrat Bartels unterwarf sich den Anordnungen des Arbeiter- u. Soldatenrates. Die Forderungen der Arbeiterräte erschienen einige Zeit später. Da veränderten sich infolge des Taktierens der Scheidemann-Regierung bereits wieder die Machtverhältnisse.

Im Januar 1919 wurden Arbeiter und Soldaten/Matrosen, die für obige Forderungen eintraten, in den Straßen von Berlin „füsiliert“ (erschossen). Die Novembertage 1918 waren auch in Weißenfels in Folge des verbrecherischen Krieges und seines Endes durch die Niederlage Deutschlands geprägt. Hunger, Krankheiten, Hunderte von Toten, Vermissten und Verwundeten hatte die Stadt zu beklagen.

Die Aktionen der Arbeiter und Soldaten erforderten Mut. Aber sie weckten die Hoffnung, diese Verhältnisse für immer zu überwinden. Die Ereignisse dieser Novembertage und ihre Akteure sind Teil der Geschichte unserer Stadt. Wir erinnern daran! (Quelle: "Weißenfelser Tageblatt Jhg. 1918 im Stadtarchiv Weißenfels)

Werner Bergmann  
Vorsitzender des Geschichtsvereins  
Erinnern und Gedenken e.V

Weißenfels, im November 2018